

50 Klassiker

die Reihe bei Gerstenberg



Nachschlagewerke gibt es im deutschen Sprachraum ausreichend, auch Werke, in denen man sich über spezielle Sachgebiete informieren kann, zum Beispiel über Architektur oder Kunst oder Literatur. In der Regel kennt man, bevor man zum Nachschlagewerk greift, den gesuchten Begriff oder die gesuchte Person und findet dann unter dem jeweiligen Buchstaben den entsprechenden Artikel. Zuvor muss man allerdings wissen, was genau man nun sucht, das heißt, das Gesuchte muss in etwa bekannt sein.

Wo aber soll man nachschlagen, wenn das vorausgesetzte Vorwissen fehlt? Sich dann ein Vorwissen anzueignen, indem man ein Lexikon von vorn bis hinten durcharbeitet, wäre töricht und führt im Endeffekt nur zu einer weitgehend nutzlose Anhäufung von Fakten, die in keinen Zusammenhang miteinander stehen, bringt mehr Verwirrung als eine gewünschte Wissensbereicherung.

Eine jetzt vorliegende Reihe von einzelnen Nachschlagewerken könnte Abhilfe schaffen. Gemeint sind die Bände aus dem Gerstenberg Verlag, die unter der durchgängigen Überschrift 50 KLASSIKER zu zahlreichen Wissensgebieten Informationen liefern, die sich sowohl durch den Text als auch durch die beigefügten Abbildungen qualifizieren. Der Inhalt ist in der Regel nicht alphabetisch, sondern chronologisch angeordnet.

In alphabetischer Reihenfolge aufgelistet, gibt es die 50 KLASSIKER zu folgenden Themen: Archäologie, Architektur vor 1900, Architektur des 20. Jahrhunderts, Bibel, Comics, Design des 20. Jahrhunderts, Erfindungen, Film, Filmregisseure, Frauen, Gärten und Parks, Gemälde, Künstlerinnen, Lyrik, Mythen, Oper, Orchestermusik, Paare, Philosophen, Photographen, Prozesse, Romane vor 1900, Romane des 20. Jahrhunderts, Schiffe, Siege und Niederlagen, Theater, Unternehmen. Einige Titel aus dieser Reihe liegen auch als Hörbuch vor.

Der Vorteil für diese Form des Nachschlagewerks liegt darin, das man im Gegensatz zum normalen Lexikon nur einen Oberbegriff braucht, um dann zu diesem Bereich Näheres zu erfahren. Wer sich zum Beispiel für Kunst interessiert und sich da über

die wichtigsten Werke der europäischen Malerei einen Überblick verschaffen möchte, greift einfach zum Band 50 KLASSIKER. GEMÄLDE, mit den – wie es im Untertitel heißt – wichtigsten Gemälden der Kunstgeschichte, die natürlich immer eine subjektive Auswahl des Herausgebers darstellen. Blättert man den Band zunächst einmal durch, dann fallen die zahlreichen, in der Regel farbigen Abbildungen ins Auge. Geht man weiter systematisch heran, dann folgen in dem obigen Beispiel nach einer Inhaltsübersicht und einem Verzeichnis nicht nur die Abbildungen der vorgestellten wichtigsten Gemälde, natürlich in farbiger Wiedergabe, es wird gleichzeitig auch auf paralleles Bildmaterial des betreffenden Malers oder aus seiner Zeit hingewiesen. Man erhält weiterhin einige Angaben über das Leben und weitere Werke des Malers, vornehmlich aber detaillierte Informationen über sein als wichtig herausgestelltes Werk. Im Anschluss gibt es noch Hinweise zu weiterer Literatur und Angaben über den heutigen Standort, wo das vorgestellte Gemälde besichtigt werden kann.

Die im Format 23 x 16 cm großen Bände enthalten durchschnittlich 270 Seiten mit über 300 farbigen Abbildungen, ergänzt durch Zusatzinformationen auf andersfarbigem Papier, kritischen Anmerkungen und einer zusammenfassenden Kurzwertung.

Die Bände sind breit einsetzbar und besonders für Jugendliche geeignet, die ihr Wissen auf den durch die Titel ausgewiesenen Gebieten erweitern wollen. Als Zusatzinformationsquellen lassen sich einzelne Bände auch im schulischen Fachbereich mit entsprechender Thematik verwerten. Im Folgenden stellen wir den Inhalt von drei Bänden aus dem Bereich "Kunst" vor.



**Christina Haberlik / Ira Diana Mazzoni:
Künstlerinnen. 2002. 271 Seiten. 19,95 €**

Die vorherrschende Meinung früherer Jahre lautete: Künstler sind männlich. Wer als Frau sich künstlerisch betätigt, tut das aus Zeitvertreib.

Zwei Frauen haben in der Reihe "50 Klassiker" einen Band vorgelegt, der sich mit weiblichen Künstlern befasst. Dabei zeigt sich, dass es schon in der Renaissance Frauen gab, die als Malerinnen Bedeutendes in der Kunst ihrer Zeit geleistet haben und, was das Wesentliche ist, anerkannt wurden. Gleich die erste der vorgestellten Malerinnen, Sofonisba Anguissola erhielt von keinem Geringeren als Michelangelo für ihr Werk lobende Anerkennung.

Wenn bei den im Buch vorgestellten Künstlerinnen auch nicht alle ihrem Namen nach allgemein bekannt sind, so erinnert man sich als Kunstliebhaber doch, das eine oder andere Gemälde schon einmal gesehen zu haben. So ist es auch bei den Gemälden von Artemisia Gentileschi, das in drastischer Schilderung die Enthauptung des Holo-

fernes durch Judith zeigt. Die damalige Männerwelt war über die Art der Darstellung schockiert, lobte aber gleichzeitig das malerische Können dieser Künstlerin, das an die Helldunkelmanier von Caravaggio erinnert, einer der bedeutendsten Maler der Epoche.

Heiterere Themen findet wenig später Judith Leyster, die in ihren Werken an Frans Hals oder Jan Vermeer erinnert. Maria Sibylla Merian dagegen ist bekannt für ihre äußerst detailgenauen und farbenprächtigen Gemälde und Zeichnungen, auf denen sie Pflanzen und Insekten wiedergibt. Ihre Bilder sind heute noch begehrte Sammlerobjekte.

Zur Zeit der Malerin Angelica Kauffmann steht schon die Epoche der so genannten Empfindsamkeit in voller Blüte. Goethe schreibt seine literarischen Meisterwerke und findet anerkennende Worte für Angelika Kaufmann, die für eine Frau "ungeheures Talent" hat. Ihre Stärke sind neben mythologischen Themen anerkannte Portraits von Adelligen, womit sie zu ihrer Zeit auch finanziell erfolgreich wurde.

Weniger bekannte und manchmal auch weniger anerkannte Künstlerinnen folgen im Buch, von den Autorinnen liebevoll vorgestellt. Da wäre Berthe Morisot zu nennen, die zur Zeit des französischen Impressionismus von sich Reden machte, auch wegen ihrer Verbindung mit Eduard Manet. Ihre Frauenbildnisse stehen den Werken der Impressionisten in nichts nach.

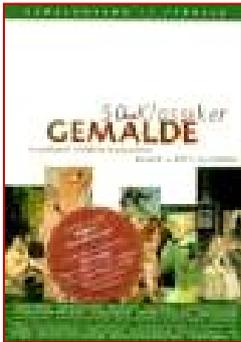
Zur Künstlergruppe "Der blaue Reiter" wird Marianne von Werefkin gerechnet, die ihre Eindrücke von Menschen und Landschaft in starken Farben wiedergibt. In der gleichen Künstlergruppe wirkte auch Gabriele Münter, die lange mit Kandinsky zusammenlebte, aber im Gegensatz zu ihm bei einer realitätsnahen Darstellung blieb.

Realitätsnah malte auch die Frau, die man in der Künstlerkolonie Worpswede zwar duldete, ihre Werke aber nicht beachtete: Paula Modersohn-Becker. Waren ihre männlichen Malerkollegen noch dem zu Ende gegangenen 19. Jahrhundert verhaftet, so wagte Paula den Sprung ins 20. Jahrhundert mit seinen tiefgreifenden künstlerischen Veränderungen. Paula Modersohn-Becker wird vielfach als eine Vorläuferin des deutschen Expressionismus angesehen.

In neuerer Zeit machten auch Bildhauerinnen von sich reden. Camille Claudel wäre zu nennen, die mit Rodin in Beziehung stand und beeindruckende Bronzestandbilder schuf. Auch Käthe Kollwitz betätigte sich neben ihren zeichnerischen Arbeiten mit der Skulptur. Ihr Thema war der Mensch in seiner sozialen Welt, in seinem Leid.

Die Engländerin Barbara Hepworth schuf plastische Werke, die an Henry Moore erinnern, während die allbekanntesten, überdimensionierten farbigen Frauenkörper von Niki de Saint Phalle stammen, einer Künstlerin, deren Werke sowohl in Museen als auch in städtischen Freiräumen zu bestaunen sind.

Das Buch bringt alle 50 Künstlerinnen in einer gleichgewichtigen Darstellung, wobei zum Werk auch biografische Angaben, Bemerkungen von Zeitzeugen und heutiger Standort der Werke angeführt sind.



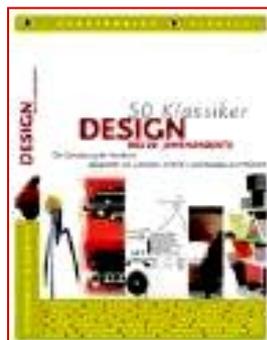
Rolf H. Johannsen:

Gemälde. 2005. 287 Seiten. 19,95 €

Von Gemälden geht eine eigenartige Wirkung aus: Einerseits spiegeln sie, soweit sie als naturalistisch anzusehen sind, eine Wirklichkeit wieder, zum anderen täuschen sie diese Wirklichkeit nur vor. Im vorliegenden Buch gehören die meisten der in Farbe vorgestellten 50 Gemälde einer Rubrik an, die auf realitätsbezogene Darstellung angelegt ist, aber auch ohne Realitätsbezug gab es vom 13. bis zum 20. Jahrhundert zahlreiche Gemälde, die fantasievolle Schöpfungen von Künstlern waren, deren Namen allgemein bekannt sind: Leonardo da Vinci, Michelangelo, Raffael, Tizian, Rubens und Rembrandt, Cezanne und van Gogh, Picasso und Dalí, um nur einige der im Buch vertretenen Künstler zu nennen. Ihre Werke sind in Auswahl selbstverständlich im Buch mit aufgeführt.

Wer – wie der Verfasser des Buches – aus der Vielzahl der Gemälde, die allein im europäischen Bereich existieren, eine Auswahl treffen muss, der steht vor dem Problem, welches die "wichtigsten Gemälde der Kunstgeschichte" sind, wie der Untertitel des Buches lautet. Neben objektiven Kriterien aus der Kunstgeschichte gibt es zwangsläufig dabei auch subjektive Auswahlprinzipien, die zwar das eine oder andere Gemälde nicht unbedeutender Künstler vermissen lassen, andererseits den Wert des Buches, als ein großartiger, farbenprächtiger Überblick über europäisches, malerisches Kunstschaffen nicht schmälert.

Rolf H. Johannsen geht anhand einer Analyse konkreter Gemälde nach dem Motto „Was sehen wir überhaupt auf dem Bild?“ allgemeinen Fragen nach, etwa, warum das Gemälde bedeutend und welche Kriterien es dazu machen; dabei zeigt er zugleich die Entwicklungslinien innerhalb der Gemäldemalerei auf und verbindet sie mit gesellschaftlichen Phänomenen der Zeit. Insofern ist gerade dieser Band für den Kunstunterricht in den oberen Klassen weiterführender Schulen ausgesprochen geeignet, weil er fächerübergreifend eingesetzt werden kann.



Christine Sievers & Nikolaus Schröder:

Design des 20. Jahrhunderts. 2004. 286 Seiten. 19,95 €

"Design" bedeutet: Entwurf, besonders angewandt auf Mode und Maschinen, erweitert zu: Formgebung industrieller Produkte. Von diesen zunächst impulsiv oder experimentell gestalteten Produkten, die danach zu industriell gefertigten Waren wurden, handelt das Buch.

Die Bedeutung eines Designs, eines eigenwilligen Artikels mit einem Markennamen, lässt sich am besten an einem im Buch aufgeführten Beispiel veranschaulichen. Die beiden Autoren beschränken sich zwar vom Titel her auf das 20. Jahrhundert, einige der auch heute noch bekannten Markennamen stammen bereits aus dem 19. Jahrhundert.

Als im Jahr 1853 Levi Strauss, ein deutscher Tuchhändler aus Oberfranken, nach Kalifornien ins Sacramento-Tal fuhr, um den dort arbeitenden Goldgräbern Zeltplanen zu verkaufen, hatte er keinen Erfolg. Kurzerhand zerschnitt Levi die Zeltplanen und fertigte aus dem Stoff Hosen, die nach Art der Hosen Genueser Seeleute geschnitten waren, und deshalb "genoese" genannt wurden. Diese später mit Niete versehenen Hosen, die im Sprachgebrauch der Goldgräber nur "jeans" genannt wurden, sind bis heute, mehr als hundert Jahre später, als "Levi's Jeans" immer noch ein Welterfolg.

Weitere Klassiker, die heute zum Teil ganz normaler Teil unseres Alltags sind, Dinge, mit denen wir uns umgeben, werden ebenso wie die entsprechenden Designer selbst vorgestellt, und das können Gegenstände aus den unterschiedlichsten Bereichen wie Technik, Schönheitsprodukte, Kunst und vielem anderen sein: Jenaer Glas und VW Käfer, Ikea-Regal und Apple Computer können für die Auswahl als Beispiele stehen.

Ein paar der im Buch vorgestellten Design-Artikel wurden nie zu einem Produkt für Normalverbraucher, stehen aber für technische Entwicklung, kombiniert mit einem unverwechselbaren Äußern, wie das schon zur Legende gewordene Superflugzeug "Concorde", das nach einem unverschuldeten Unfall auf der Landebahn aus dem Verkehr gezogen und nicht mehr gebaut wurde. Andere Design-Marken aus der Anfangszeit werden immer weiter entwickelt und variiert, wie etwa die "Piktogramme", die aus dem Fernsehen bekannten Bildzeichen für gewisse Sportarten.

Das Buch enthält, in ausführlichen Texten und reich bebildert vorgestellt, fünfzig Klassiker des 20. Jahrhunderts aus dem Bereich "Design", die alle zu ihrer Zeit Aufsehen erregten oder auch heute noch ihren Stellenwert haben. Solange sich die äußere Gestaltung und der Name für den Vertrieb einer Ware als sinnvoll erweist, wird auch im 21. Jahrhundert die Tendenz zum "Design" fortbestehen.

Dr. Rudolf van Nahl
www.alliteratus.com

